

Sechs Jahrzehnte nach der Vorhersage von George Orwell

„Neunzehnhundertvierundachtzig“

Wolfgang Hendlmeier

„Neunzehnhundertvierundachtzig“ (eigentlich eine Verdrehung der Jahreszahl 1948) von George Orwell ist der wohl bekannteste, jedoch nicht der früheste gesellschaftspolitische Zukunftsroman der neueren Zeit. Er ist 1949 in England und schon 1950 auch in Deutschland erschienen. Orwell hat sein Werk unter dem Eindruck der nach dem 1. Weltkrieg entstandenen Diktaturen und wirtschafts-imperialistischen Bestrebungen geschrieben. Letztere werden heute „Globalisierung“ oder deutlicher „Raubtierkapitalismus“ genannt.

Orwell, mit bürgerlichem Namen Eric Blair, wurde in Motihari (Indien) am 25. Januar 1903 geboren, diente von 1922 bis 1927 in Indien der britischen Kolonialmacht, gab jedoch seinen Dienst aus Protest gegen deren Methoden auf, was seine Charakterstärke zeigt. In den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts begann Orwell seine schriftstellerische Tätigkeit, kämpfte auf Seiten der republikanischen Volksfront im spanischen Bürgerkrieg, wandte sich jedoch später vom Kommunismus ab. Er sah die Freiheit bedroht und wurde zu einem Warner vor totalitären Denk- und Lebensformen. Kurz nach Veröffentlichung seines berühmtesten Werkes ist Orwell am 21. Januar 1950 in London gestorben.

In seinem Roman „1984“ hat Orwell die bis ins Letzte durchorganisierte Staatsgewalt vorhergesagt, der sich die Menschen ähnlich zu fügen haben wie Schauspieler einem Regisseur. Entsprechend wirkt die Staatsgewalt, von Orwell „Der große Bruder“ genannt, in alle Lebensbereiche hinein: in das Privatleben ebenso wie in die politische Opposition, die sie aufbaut und überwacht, um Denken und Handeln der Menschen stets voll im Griff zu haben. George Orwell schildert in seinem Roman eindrucksvoll die allmähliche Einführung der Neusprache mit ihrem von den Mächtigen gewollten Bedeutungswandel bisher ge-

bräuchlicher Wörter. Die beschönigende Lügensprache ist für die Herrschenden eine wichtige Grundlage ihrer Macht. Zum Beispiel entspricht dem Orwellschen Wort „Gutdenker“ am ehesten unser Wort „Gutmensch“. In der überlieferten Sprache wären das Heuchler oder Opportunisten, die besonders eifrig dem Zeitgeist nachjagen. Oder Orwells „gutdenkvoll“ wäre am besten mit „politisch korrekt“ zu übersetzen. Orwells Vorhersage einer Sprachänderung ist für den aufmerksamen Beobachter in beängstigender Weise besonders beim Sprachgebrauch von Medien, Werbung und Politik Wirklichkeit geworden.

Einige für das Zusammenleben wichtige Begriffe

Die Begriffsverwirrung hat seit den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts mehr und mehr zugenommen. Damals sind die Auswirkungen einer ganz offensichtlich durch Werbung, Medien und Politik gesteuerten Umwälzung in Politik und Kultur augenscheinlich geworden. Das Ziel wird immer deutlicher, nämlich die Vernichtung der überlieferten abendländischen Gesittung und Kultur. Ein besonderes „Verdienst“ daran haben in Deutschland die sog. „Achtundsechziger“, genauer gesagt die „Frankfurter Schule“ um Theodor Wiesengrund-Adorno, Max Horkheimer und besonders um Herbert Marcuse. Heute ist praktisch jeder, der vorträgt oder schreibt gezwungen, die von ihm verwendeten Schlüsselwörter zu erläutern. Nicht mehr alle Leser oder Hörer verstehen unter den wichtigen Begriffen einer Abhandlung das Gleiche. Deshalb seien hier einige für das menschliche Zusammenleben wichtige Eigenschaften, Handlungen und Gemeinschaften erläutert, und zwar in der Altsprache, wie Orwell sagen würde.

Wahrheit

Dieser Begriff bezieht sich auf die Übereinstimmung bestimmter Aussagen mit Ereignissen und Handlungen der

Vergangenheit oder der Gegenwart. Die Grundsätze sittlichen Handelns erlauben dem Einzelnen, nur dann von der Wahrheit abzuweichen, wenn er sich in seiner Existenz bedroht fühlt. Ein wahrheitsliebender Mensch ist stets ein ehrlicher Mensch. Das reine Nützlichkeitsdenken einer durch und durch materialistischen Weltanschauung weicht im Gegensatz dazu jederzeit von der Wahrheit ab, wenn es vorteilhaft erscheint, d.h. es wird bereits dann gelogen, wenn nur der kleinste Vorteil herauspringt. Es ist um die Wahrheit schlecht bestellt, wenn durch bewußt herbeigeführte Verwirrung ein einheitliches Verstehen bestimmter Begriffe verlorengegangen ist. Leider ist dies heutzutage der Fall.

Gerechtigkeit

Sie ist ein Grundsatz, nach dem ohne Ansehen der Person Gleiches gleich und Ungleiches ungleich behandelt wird. Ein gerecht denkender und handelnder Mensch ist selbstkritisch, erkennt unvoreingenommen eigene und fremde Schwächen und Vorzüge und verzichtet im Einzelfall zu Gunsten von Mitmenschen auf eigene Vorteile.

Mitgefühl

Es ist das Hineindenken in andere Lebewesen, insbesondere in andere Menschen. Das Mitgefühl steht im Einzelfall über der Ehrlichkeit und Gerechtigkeit; denn beide können z. B. die Seele eines Menschen verwunden. Am deutlichsten wird das Mitgefühl in folgenden Geboten des Neuen Testaments gefordert: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (Matth. 22, 39), und: „Behandelt Eure Mitmenschen so, wie ihr von ihnen behandelt sein wollt“ (Matth. 7, 12).

Menschenrechte

oder Grundrechte des einzelnen Menschen sind am Beginn der Aufklärung erstmals von John Locke (1632 – 1704)

formuliert worden. Im Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland sind sie in den Artikeln 1 bis 19 geregelt. Dazu gehören insbesondere das Freiheits- und Eigentumsrecht sowie das Recht auf Glaubens- und Meinungsfreiheit.

Freiheit

Sie ist die Möglichkeit des einzelnen, alles tun zu können, was ohne eigenen oder fremden Schaden oder ohne Belästigung großzügiger bzw. toleranter Mitmenschen möglich ist. Sittlich ungebundene Freiheit ohne Mitgefühl, Gerechtigkeit und Ehrlichkeit steht auf der kulturellen Höhe von Raubtieren.

Volk

Der überlieferte deutsche Sprachgebrauch bezeichnet damit die Gemeinschaft von Menschen gleicher Abstammung (daher das Fremdwort „Nation“) und Sprache. Davon zu unterscheiden ist in Ländern mit verschiedensprachiger Bevölkerung das Staatsvolk oder die „Nation“ nach dem angelsächsisch-romanischen Sprachgebrauch, das sind alle Menschen mit gleicher Staatsangehörigkeit.

Staat

Er ist die organisierte menschliche Gemeinschaft auf einem räumlich abgegrenzten Gebiet, bewohnt durch das Staatsvolk und durchgesetzt durch die Staatsgewalt zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung und zur Abwehr äußerer Feinde. Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts sorgt der Staat im Gegensatz zu dem vor allem in den angelsächsischen Ländern verwurzelten Manchester-Liberalismus, das ist skrupellos unternehmerisches Handeln ohne soziale und kulturelle Randbedingungen, auch für die soziale Sicherung und für die öffentliche Infrastruktur (Einrichtungen der Bildung und des Verkehrswesens). Diese deutsche Ausprägung des Staates wird seit der sog. „Wende“ mehr und mehr beseitigt.

Demokratie

kommt aus dem Griechischen und heißt wörtlich „Volksherrschaft“. Die Verfassungen sog. demokratischer Staaten legen fest, daß alle Staatsgewalt vom Volk ausgeht. Dies entspricht allerdings eher

einer Wunschvorstellung. Tatsächlich wäre ein solcher Staat nicht regierbar. Deshalb hat man die sog. parlamentarische Demokratie eingeführt, in der Parteien ihre Ziele verfolgen und die Wähler die Möglichkeit haben, Abgeordnete bestimmter Parteien zu wählen. Die Entscheidungen in Sachfragen trifft dann nicht der Einzelne, sondern das Parlament. Streng genommen ist aber ein Staat ohne Volksentscheide keine Demokratie. Auch das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland sieht in Artikel 20 Absatz 2 Abstimmungen vor. Da diese jedoch zu Ergebnissen führen können, die einflußreiche Kreise nicht wünschen, hat man dem Stimmbürger dieses Recht seit über 50 Jahren vorenthalten. Die sog. Bankenkrise hat bei kritischen Bürgern den Eindruck entstehen lassen, daß wir in eine Diktatur des großen Geldes leben, deren Verwaltung in Brüssel liegt.

Politik

ist das zielgerichtete Handeln staatlicher und gemeindlicher Organe: in der Innenpolitik insbesondere die Rechtsetzung auf allen Gebieten menschlichen Lebens sowie die Planung und Verwirklichung von Baumaßnahmen der Infrastruktur, in der Außenpolitik der Abschluß von Bündnissen oder das Eingehen militärischer Verpflichtungen.

Kurzfassung von Orwells „Neunzehnhundertvierundachtzig“

Orwell sah für Großbritannien ein kommunistisches System voraus. Die Handlung seines Romans spielt im London des Jahres 1984, also 36 Jahre in der Zukunft. Orwell nennt seinen Staat nicht Großbritannien, sondern Ozeanien, zu dem auch die USA und der gesamte amerikanische Kontinent gehören. Orwells Werk hat stellenweise einen verwirrenden und skurrilen Inhalt. Es enthält eine Liebesgeschichte - sonst wäre es wohl nicht lesbar - und beschreibt scheinbar unmögliche Zustände in einem durch Mangel, Lügen- und Haßpropaganda geprägten kommunistischen Staat. Orwell läßt durch seine Hauptpersonen Winston Smith, Julia und O'Brien, außerdem in dem sog. Buch von Immanuel Goldstein, einem angeblichen Gegenrevolutionär, die politischen Triebkräfte beschreiben, wie er sie 1948 voraussah. O'Brien ist ein höherrangiger Mann des

Geheimdienstes, der sich als Oppositioneller ausgibt, in Wirklichkeit aber Winston und Julia aushorcht.

Die wichtigste Person des Romans ist Winston Smith, im Jahre 1984 neununddreißig Jahre alt. Er lebt getrennt von seiner Frau, die sich nicht scheiden lassen will. Beschäftigt ist er in der Registraturabteilung des Wahrheitsministeriums, wo er politisch gewünschte Nachrichten ablegt und unerwünschte einer zentralen Vernichtungsanlage, dem „Gedächtnisloch“, zuführt. In der Literaturabteilung des Wahrheitsministeriums wird Schundliteratur für die Bevölkerung erzeugt. Dort arbeitet die 26 Jahre alte Julia. Sie ist raffiniert, voll an den Zeitgeist angepaßt und wirbt um Winston, der sich schließlich in sie verliebt. Obwohl Julia - im Gegensatz zu ihrem linientreuen Verhalten - nicht viel vom System hält, lebt sie nach dem Grundsatz „immer mit den Wölfen heulen“.

Winston und Julia werden schließlich gnadenlos enttarnt, viele Jahre gefangen gehalten und immer wieder gefoltert. Unter den entsetzlichen Qualen der Folter wünscht jeder dem anderen in Gegenwart der Folterer diese Qualen an den Leib, um sich selbst zu schonen. Winston und Julia verraten sich gegenseitig. Ihr Gefühl füreinander erstickt, wie sie sich später bei einem kurzen Wiedersehen gestehen müssen. Nach über zehnjähriger Verhaftung wird Winston Smith erschossen, für ihn eine Art Erlösung, nachdem er endlich den erzwungenen Sieg über sich selbst errungen und gelernt hatte, den „Großen Bruder“ zu lieben.

Teile des von Orwell beschriebenen Handlungsablaufes bleiben unklar, wohl gewollt, um die Spannung zu erhöhen. Die Abfolge von Traumschilderungen und Erlebnisberichten verwirrt manchmal. In dem von Orwell beschriebenen Staat sind Wahrheitsliebe und Vertrauen zerstört. Es gilt nur die gefühlskalte Berechnung.

Der Orwellsche Staat ist auf Lüge und Gewalt gegründet

Orwell sagt voraus, daß ständig auf der Erde Krieg geführt wird. Er deutet u. a. an, daß die Regierung Verbrechen begeht und den gegnerischen Staaten in

die Schuhe schiebt, um bei der Masse die gewünschten Reaktionen hervorzu-rufen.

Die von Orwell beschriebene Regierung läßt eine Lügensprache entwickeln, die „Neusprache“. In ihr erhalten wichtige Wörter eine Bedeutung, die der bisherigen entgegengesetzt ist. Entsprechend heißen die drei Wahlsprüche der Partei: Krieg bedeutet Frieden – Freiheit ist Sklaverei – Unwissenheit ist Stärke.

In der Lügensprache heißen die vier Ministerien Ozeaniens:

1. Friedensministerium, zuständig für den Krieg,
2. Wahrheitsministerium, zuständig für Lügenpropaganda,
3. Ministerium für Liebe, zuständig für die Folterung festgenommener Gedankenverbrecher,
4. Ministerium für Überfluß, zuständig für die Mangelverwaltung.

Orwell schreibt: „Nicht nur der Wert der Erfahrung, sondern überhaupt das Vorhandensein einer gegebenen Wirklichkeit wurde von der Philosophie der Partei stillschweigend geleugnet. Die größte aller Ketzereien war der gesunde Menschenverstand. ... Die Partei lehrte einen, der Erkenntnis seiner Augen und Ohren nicht zu trauen.“

Vergleich der derzeitigen Lage mit der von Orwell vorhergesagten

Wenn die Medien keine einleuchtenden Erklärungen für bestimmte Entwicklungen und Ereignisse geben oder – besser – geben wollen, ist zu fragen, wem dies alles nützt. Man wird auf diese Art und Weise manches besser verstehen. Jedenfalls dienen die seit über 200 Jahren in die Welt gesetzten, gut klingenden Schlagworte, wie Freiheit, Demokratie, Menschenrechte, Gleichheit, Brüderlichkeit, ganz offensichtlich nur der Vernebelung des Denkvermögens naiver Menschen. Die Entwicklung läuft auf die immer wieder genannte „Neue Weltordnung“ hinaus.

Im folgenden sollen die von Orwell vorhergesagten Zustände mit den gegenwärtigen verglichen werden:

1. Nach Orwell soll es keine Gesetze mehr geben. Tatsächlich gibt es mehr Gesetze und Vorschriften als je zuvor. Die Wirkung ist aber die gleiche, nämlich eine anarchieähnliche. Kein Staatsbediensteter, kein Richter, kein normaler Mensch hat mehr einen Überblick über die Flut der Regelungen, die oft mit heißer Nadel unübersichtlich und unverständlich in schlechter Sprache gestrickt sind. Im Einzelfall ergibt sich dadurch die Möglichkeit für die Gerichte, die Kleinen zu bestrafen und die Großen laufen zu lassen; denn die Unabhängigkeit der Gerichte steht zwar auf dem Papier, wie aber soll sie verwirklicht werden, wenn die Richter finanziell weiterkommen wollen und der Gesetzgeber immer wieder Anstand und Gerechtigkeitssinn vermissen läßt?

2. Orwell beschreibt, daß von Kind an eine Indoktrination der Menschen erfolgt. Schule und Medien haben diese Orwellsche Vorhersage Wirklichkeit werden lassen. Die Kinder sollen schon im frühkindlichen Alter der Familie entrissen und durch Gemeinschaftseinrichtungen betreut – und beeinflusst werden.

3. Nach Orwell wird die Einhaltung des vom Staat vorgegebenen richtigen Denkens und Handelns durch Gehirnwäsche und Überwachung vorangetrieben und gesichert, entweder durch ein technisches Gerät, den Televisor, oder durch Briefzensur oder durch Bespitzelung und Denunziation. Wie ist die Wirklichkeit? Der Staatsschutz, beschönigend heißt er Verfassungsschutz, ist überall tätig und hat alle unerwünschten Gruppierungen unterwandert oder voll im Griff – genauso, wie Orwell es vorhergesagt hat. Wenn man in der Öffentlichkeit Meinungen äußert oder von Tatsachen berichtet, die zwar wahr, aber unerwünscht sind, stellt sich schnell ein Karriereknick ein oder man bekommt es mit dem Staatsanwalt zu tun. Entsprechende Gummiparagraphen des Strafrechtes ermöglichen es den Vertretern der Staatsgewalt, jegliche unerwünschte Entwicklung von Anfang an zu unterbinden. Das in den neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts eingeführte Internet erleichtert die Überwachung außerordentlich.

4. Es werden ständig Propagandalügen verbreitet. Es ist beliebig mög-

lich, über Menschen, die in Ungnade gefallen sind, unwahre Behauptungen zu verbreiten und sie dadurch zu erledigen. Die Vorhersage Orwells von widerwärtiger Schönlügnerei, z.B. „Friedensmission“ statt „Krieg“ oder „Flugverbotszone“ statt „Luftangriffe“ oder „frisches Geld“ statt „neue Schulden“, ist voll eingetroffen. In diesem Sinn betätigen sich „politisch korrekte „Gutmenschen“ besonders eifrig. Früher hätte man sie „opportunistische Heuchler“ genannt.

5. Orwell sagt vorher, daß einflußreiche Menschen keine Grundsätze mehr haben und sich selbst nicht treu sind. Nur die einfachen Leute, die „proles“ haben diesen Zustand noch einigermaßen bewahrt. Diese Vorhersage ist voll eingetroffen. Den sog. Entscheidungsträgern wird von einflußreichen Vordenkern vorgegeben, was sie zu sagen und zu tun haben. Wenn sie sich nicht widersetzen und nichts Unerwünschtes sagen oder tun, werden sie dafür auf Kosten der geschädigten Kunden, Arbeitnehmer oder Bürger gut bezahlt, wobei sie die Höhe ihres Einkommens selbst bestimmen. Ist es denn gerechtfertigt, daß Aufsichtsratsvorsitzende, die praktisch nichts für Kunden und Arbeitnehmer leisten, das zügelfache von einfachen Menschen kassieren?

6. Orwell sagt vorher, daß der Unterschied zwischen schön und häßlich verwischt ist und daß schöne Kunst und Musik nicht verbreitet werden. Auch diese Vorhersage ist eingetroffen. Der Schönheitsbegriff der in der Antike begründeten abendländischen Kultur gilt nichts mehr. Der Künstler Fritz Mackensen hat uns eine Definition der Kunst mit tiefem Sinn hinterlassen:

„Kunst ist die Spiegelung der Natur in einer Menschenseele: Wie die Seele, so die Kunst.“

Sehen Sie sich an, wofür heute Geld im Kunstbetrieb ausgegeben wird. Betrachten Sie die sog. Kunst an öffentlichen Bauwerken! Jeder Freund überlieferter abendländischer Kunst muß den Eindruck gewinnen, daß die Menschen, die für die heutige geförderte Kunst verantwortlich sind – verglichen mit den Mäzenen vergangener Jahrhunderte – krank oder boshaft sind. Jedenfalls werden Menschen, denen man Harmonie und Schönheit vorenthält, krank an Leib

und Seele!

7. Es herrscht ständig Krieg. Sinn ist, eine hierarchisch gegliederte Ordnung mit Privilegierten und nicht Privilegierten zu erhalten, um den Wohlstand nicht zu groß werden zu lassen und um die Kräfte der Menschen gegen den Feind und nicht gegen die Regierung zu lenken. „Der augenblickliche Feind stellt immer das Böse an sich dar.“ Die umstrittenen Gebiete enthalten wertvolle Mineralien, Naturprodukte und vor allem ein „unerschöpfliches Reservoir billiger Arbeitskräfte“. Auch diese Vorhersage Orwells ist eingetroffen. Der Krieg wird seit 2001 damit begründet, daß Terroristen die Errungenschaften der westlichen Wertegemeinschaft, d. h. der USA und ihrer Vasallenstaaten, bedrohen. Merkwürdig nur, daß die „Guten“, die gegen das „Böse“ kämpfen, immer wieder vor Kriegsbeginn enge politische und finanzielle Verbindungen zu den Kreisen gehabt haben, die sie später als „Terroristen“ oder Antidemokraten bezeichnen.

8. Unabhängiges Denken soll ausgetilgt werden. Die Wissenschaft steht ganz im Dienste der Macht. Diese will vor allem die Gedanken eines Menschen entdecken und Menschen ohne Vorwarnung töten. Orwell sagt u. a. voraus, daß Forscher Krankheitserreger züchten, die das Immunsystem zerstören. Auch diese Vorhersage Orwells ist eingetroffen. Zu erwähnen ist das Theater um die vor einigen Jahren in den USA aufgetauchten Milzbranderreger. Hartnäckig hält sich das Gerücht, daß die AIDS-Erreger in Labors für biologische Waffen entwickelt worden sind, um als Waffe zur Verringerung des Bevölkerungswachstums eingesetzt zu werden.

9. Die Geschichtsschreibung wird ständig an die politischen Erfordernisse der Gegenwart angepaßt. „Wer die Vergangenheit beherrscht, beherrscht die Zukunft“, lautet die Parteiparole. „Die ganze Historie stand so gleichsam auf einem auswechselbaren Blatt, das genausooft, wie es nötig wurde, radiert und neu beschrieben werden konnte.“ Auch hier hat Orwell mit seiner Vorhersage recht gehabt. Eine unabhängige Geschichtsschreibung gibt es zwar noch. Sie wird aber totgeschwiegen oder bekämpft, jedenfalls werden ihre Erkenntnisse nicht über die Medien und in der

Schule verbreitet. Mein Eindruck ist: Durch gnadenlose strafgesetzliche Bestimmungen werden Lügenbehauptungen über die deutsche Geschichte zum Schaden des deutschen Volkes bis zum St.Nimmerleins-Tag weiterverbreitet.

10. Die Regierung hat die Opposition voll im Griff. Sie schlägt dann zu, wenn sie Menschen erkennt, die Kritik an der Regierung üben und Veränderungswünsche verwirklichen wollen. Die Menschen werden gezwungen, sich dadurch an Ereignisse zu „erinnern“, die sie nicht oder ganz anders erlebt haben. Orwells Vorhersagen stimmen im wesentlichen. Über bestimmte Ereignisse, die heute niemand mehr nachprüfen kann, weil die Erlebnissgeneration verstorben ist, wird so berichtet, wie es bestimmte Kreise fordern.

11. „Die Macht ist kein Mittel, sie ist Endzweck.“ Die Partei strebt die Macht im eigenen Interesse, nicht zum Wohle anderer an. Wichtig ist die Macht über den Geist, über das Denken. Der Mensch soll keine Persönlichkeit mit eigener Meinung mehr sein, sondern ein willenloses, leicht zu beeinflussendes Subjekt. Auch diese Vorhersage Orwells ist im wesentlichen eingetroffen, wenngleich es „die Partei“ nicht gibt. Es ist der gleiche materialistische Ungeist, der alle Entscheidungsträger und maßgeblichen Vereinigungen beherrscht. Die Unterschiede in den politischen Programmen der Parteien sind unbedeutend. Alle sind mehr oder weniger links ausgerichtet, vertreten nicht mit Nachdruck deutsche Belange und fördern einen Ungeist, der in krassem Gegensatz zu dem Geist steht, der einmalige kulturelle Werke geschaffen hat, der sittliche Grundsätze verwirklicht und der Natur, Volk und kultureller Überlieferung verbunden ist. Streng genommen sind unsere Parteien Fraktionen einer großen Selbstbedienungsorganisation von Spitzenpolitikern, denen eine Kommandozentrale vorgibt, wie sie zu entscheiden haben. Damit erweisen sich die Parlamente als Versorgungsinstitute für Spitzenpolitiker, nicht aber als Arbeitseinrichtungen von „Volksvertretern“. Praktisch werden die Staaten wie die Provinzen eines Weltstaates verwaltet.

Es gibt weitere Bereiche, die Orwell nicht anspricht. Dazu gehört vor allem die rücksichtslose Gleichbehandlung

ungleicher Voraussetzungen. Daraus folgen naturnotwendig ungerechte Handlungen, etwa die vielfach zu beobachtende Bevorzugung von Zuwanderern und Frauen oder die „Förderung“ weniger begabter Jugendlicher durch Absenkung der Lernanforderungen und hohen, teuren Personaleinsatz. Die Qualifikation ist bei Umsetzung der Gleichheitsideologie nachrangig. Dies führt seit Jahrzehnten zu einer Absenkung der überlieferten Leistungsfähigkeit. Staaten, in denen Befähigung und Fleiß der Menschen noch Vorrang vor der Umsetzung linker Ideologien habe, werden in Zukunft die Nase vorn haben.

Die neue Weltordnung

Die von Orwell vorhergesagten Bündnissysteme und ständig wechselnden Kriege sind nicht in der gleichen Art Wirklichkeit geworden, wenn man einmal von Ozeanien absieht, womit Orwell die USA mit Großbritannien meinte. Die USA, d.h. das dahinter stehende Kapital, sind heute die einzige Weltmacht, die gnadenlos unter dem Deckmantel der Freiheit, Demokratie und Menschenrechte ihre wirtschaftlichen und geopolitischen Interessen verfolgen. Jeder Staat, der sich widersetzt, wird ohne Kriegserklärung sofort medial und militärisch angegriffen. Verbrecher und Terroristen werden nicht, wie es in der abendländischen Rechtsordnung Jahrhunderte lang üblich war, durch Polizei und Justiz verfolgt – nein, „mutmaßliche“ Terroristen werden durch militärischen Angriff einschließlich der unbeteiligten Zivilbevölkerung einfach ausgelöscht. Warum sich an so altmodische Rechtsgrundsätze halten wie „in dubio pro reo“: „Im Zweifel für den Angeklagten“?

Die Geheimdienste und die Kreise, die sie steuern, haben inzwischen eine Macht erlangt, die jegliches Gerede von Freiheit und Demokratie ins Reich der Märchen verbannt. Lassen sich heute nicht jederzeit Revolutionen anzetteln und gut bezahlte Führer finden, nur um einen Vorwand zu bekommen, im betreffenden Land militärisch einzugreifen, durch Krieg und Wiederaufbau riesige Geschäfte zu machen und die politischen Verhältnisse nach dem Willen der wirklich Mächtigen auf der Erde zu regeln?

- Fortsetzung folgt in Heft 6-2012 -